

The Flow of Victory

HipHop Sommercamp 2003

Sachbericht



JFC Medienzentrum Köln
Hansaring 82-86
50670 Köln

Sachbericht des Projekts “The Flow of Victory” – HipHop Sommercamp 2003

Inhalt

Überblick.....	2
A) Ziele	3
B) Auswirkungen auf lokaler Ebene.....	6
C) Vorbereitung	8
D) Programm	9
E) Methoden	12
F) Interkulturelles Lernen.....	14
G) Auswertung.....	15

Überblick

Das internationale HipHop-Sommercamp „The Flow of Victory“ fand wie beantragt vom 9.-17.08.2003 mit 42 Beteiligten statt (6 Jugendliche, 1 Teamer aus Spanien; 10 Jugendliche, 3 Teamer aus Schweden; 12 Jugendliche, 10 TeamerInnen/ WorkshopleiterInnen/PraktikantInnen aus Deutschland). Das Programm hatte drei Phasen:

09.-10.08.: Ankunft in Köln – Kennenlernen, Vorstellung/Diskussion des Programms
 11.-14.08.: Intensive Workshopphase in Adenau/Eifel (Bildungsstätte der Stadt Köln)
 15.-17.08.: Abschlussphase in Köln – Präsentation der Ergebnisse, Besuch von PopKomm/Ringfest, Auswertung, Abschied

Das Sommercamp wurde von allen Beteiligten als sehr motivierend und erfolgreich erlebt. Die Jugendlichen sammelten zum Teil erste Erfahrungen mit den *Four Elements* der HipHop-Kultur (Rap, Djing/Musikproduktion, Graffiti, Breakdance), andere konnten ihre einschlägigen Kompetenzen weiterentwickeln; dazu kam der Erwerb von Medienkompetenz in den Angeboten des Medienworkshops. Bei den abendlichen Inputs wurde Hintergrundwissen vermittelt, über die Geschichte des HipHop und die Breite seiner aktuellen Erscheinungsformen, über HipHop als globale Kultur. Bei alledem wurde die internationale Zusammensetzung der Gruppe durchgängig als Gewinn erlebt. Interkulturelles Lernen fand sowohl im informellen Rahmen (Gestalten der gemeinsamen Freizeit) als auch im Rahmen der Programm-Aktivitäten (durchgehend national gemischte Workshops, zahlreiche Aktivitäten und Diskussionsrunden in der Gesamtgruppe) intensiv statt.

Innerhalb des viertägigen Intensiv-Workshopblocks wurden drei kurze Videofilme sowie eine CD mit 12 selbsterstellten HipHop-Stücken produziert, dazu etliche Graffiti-Kunstwerke und Tanzchoreographien. Die Camp-Website, die sämtliche digitalisierbare Ergebnisse des Camps zusammenfasst (u.a. zahlreiche Fotos, MP3-Interviews, Song-MP3s, Videos), wurde während der Workshopphase vorbereitet und im Nachgang zusammen einigen der deutschen TeilnehmerInnen fertig gestellt: www.hiphop-projekt.de/camp2003.

Die Abschlusspräsentation am 15.08. im großen Saal der OT Werkstattstraße in Köln brachte die Highlights des Camps auf die Bühne – und den Teilnehmenden die Chance, ihre Arbeitsergebnisse live vor Publikum zu präsentieren und ihre Songtexte öffentlich zu Artikulieren.



Abschlusspräsentation in Köln-Nippes

In der Endauswertung bekam das Camp bei wenigen Kritikpunkten (der häufigste: das Camp war zu kurz) von den meisten Teilnehmenden sehr gute Noten – fast alle teilten den Wunsch, das 2004 ein ähnliches Camp in Schweden oder Spanien stattfinden solle. Die Fachöffentlichkeit nahm das Projekt sehr positiv auf (u.a. bei der CrossCulture-Tagung am 4.11.2003). Auch die Presse berichtete positiv über das Camp (siehe Anlagen). Das Camp wurde beim bundesweiten Wettbewerb „Netdays“ mit dem 6. Preis von über 100 Einsendungen ausgezeichnet.

A) Ziele

Das Ziel, sozial benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationsbackground als TeilnehmerInnen zu gewinnen, konnte sowohl bei der deutschen als auch bei der schwedischen Gruppe erreicht werden. In der schwedischen Gruppe etwa gab es nur einen Teilnehmer, der das Klischee des blonden, hellhäutigen Skandinaviens annähernd erfüllte, die übrigen TeilnehmerInnen und das komplette Team hatten – überwiegend außereuropäische – Migrationsbackgrounds. Ähnlich die deutsche Gruppe: Fast alle TeilnehmerInnen und immerhin ein gutes Drittel des Teams kommen aus Migrantenfamilien. Die TN der deutschen Gruppe haben sich über im HipHop-Netzwerk Nippes zusammengeschlossene Einrichtungen angemeldet. Diese Einrichtungen – drei Jugendzentren sowie eine Schule für Erziehungshilfe – werden überwiegend von sozial benachteiligten Jugendlichen besucht, entsprechend war auch die deutsche TN-Gruppe zusammengesetzt.

Als einzige der Gruppen setzte sich die spanische ausschließlich aus autochthonen, eher nicht sozial benachteiligten Jugendlichen zusammen. Diese Konstellation war insofern interessant, als die „bildungsnäheren“ spanischen Teilnehmer im Verhältnis zu den „bildungsferneren“ Jugendlichen aus der deutschen und schwedischen Gruppe meist die *Lernenden* waren – da sie Englisch oft erst als 3. Fremdsprache lernten und wenig Vorerfahrungen in Sachen HipHop-Kultur mitbrachten.

Die Teilnehmer hatten aufgrund der EU-Förderung die Möglichkeit, an einem internationalen Austausch inklusive einer Arbeitsphase mit hochqualifizierten Workshopleitern teilnehmen zu können; für die meisten wäre außerhalb des Projekts keins von beidem finanzierbar gewesen. Der Teilnehmerbeitrag für die Jugendlichen aus Deutschland konnte mit 40 Euro sehr niedrig angesetzt werden; viele der Teilnehmenden hätten nach eigener Aussage bei spürbar höheren Beiträgen nicht mitfahren können.

Partizipation der Jugendlichen, ein weiteres übergeordnetes Ziel, wurde auf mehreren Ebenen erreicht. Bei den Vorbereitungsworkshops in Deutschland, Schweden und Spanien (lokale Workshops plus Email-Austausch) wurden Ideen und Wünsche der TeilnehmerInnen gesammelt und ans Planungsteam zurückgemeldet. So fand neben den Vorbereitungsworkshops in Deutschland am 26.-28.6.2003 auch ein Treffen von Mitgliedern des deutschen Teams mit den spanischen TeilnehmerInnen in Barcelona statt (Finanzierung über Jugendamt der Stadt Köln).

Während des Sommercamps wurden die TeilnehmerInnen systematisch in Planungsprozesse einbezogen. Bezogen auf die Gesamtgruppe hieß das u.a.:

- Gemeinsame Eröffnungsrunden mit Austausch über die Bedürfnisse und Erwartungen der einzelnen Teilnehmenden an den ersten beiden Tagen
- Während der intensiven Workshopphase jeden Morgen Treffen in sprachhomogenen Gruppen (National Groups), um allen Beteiligten ungeachtet ihrer Englischkenntnisse die Artikulation wichtiger Anliegen zu ermöglichen
- Anschließend jeden Morgen Plenum, in das u. a. die Ergebnisse der National Groups hineingetragen werden.

Innerhalb der Workshops handelten die Teilnehmenden in hohem Maße in Eigenverantwortung – die WorkshopleiterInnen stellten eine Lernumgebung zur Verfügung und gaben gezielte Hilfestellungen bei Bedarf. So konnte eine hohe Motivation und Authentizität der Ergebnisse erreicht werden. Texte der Jugendlichen wurden diskutiert, aber nicht zensiert. Durch den Einsatz professioneller Workshopleiter aus der HipHop-Szene konnte die Klippe einer „musikpädagogischen Musik“ (Adorno) umschiffen werden, authentischer HipHop entstand. Viele Jugendliche arbeiteten in Eigeninitiative außerhalb der festgelegten Workshopzeiten an ihren Produktionen weiter oder besuchten in offenen Angebotsphasen andere Workshops, um weitere Kompetenzen zu erwerben – und das, obwohl es z.T. parallel attraktive Freizeitangebote (z.B. kostenloser Schwimmbadbesuch) gab. Durch die in einem internationalen Team erarbeiteten Ergebnisse konnte das Selbstwertgefühl der sozial benachteiligten Jugendlichen gesteigert werden, die im Alltag oftmals eher selten Erfolgserlebnisse haben. Die Motivation und die Begeisterung der Teilnehmer war sehr hoch, was sich auch in den Ergebnissen der einzelnen Workshops widerspiegelt.



Workshoparbeit

Die Motivation und die Begeisterung der Teilnehmer war sehr hoch, was sich auch in den Ergebnissen der einzelnen Workshops widerspiegelt.

Der relativ hohe Betreuungsschlüssel und das hoch motivierte Team (fast alle Betreuer hatten einen medienpädagogischen und/oder HipHop-Background und unterstützten die Workshopleiter; Workshopleiter übernahmen z.T. zusätzlich Betreuungsaufgaben außerhalb der Workshopzeiten) ermöglichte eine gezielte Förderung jedes/jeder einzelnen TeilnehmerIn, so dass auch für HipHop-Neulinge nie die Gefahr bestand, außen vor zu bleiben.

B. besucht die Schule für Erziehungshilfe in Köln Nippes. B wirkt introvertiert, ist sehr schüchtern und zieht sich gerne zurück. Im Rapworkshop wird B. intensiv gecoacht, oft im Einzelgespräch/-training. Er lernt, seine Alltagserlebnisse aus Schule und Elternhaus zu Raptexten zu verarbeiten, lernt in langen rhythmischen Übungsphasen, seine Reime im richtigen „Flow“ rhythmisch zu artikulieren. Der deutsche Jugendliche nimmt ein Lied in englischer Sprache auf; der starke Refrain wird von wesentlich rap-erfahrenere TeilnehmerInnen aus der schwedischen und der spanischen Gruppe mit Enthusiasmus mitgesungen. Es gelingt nicht nur, B. in die Gruppe zu integrieren; B. fühlt sich auch gestärkt und fasst Mut, dieses Lied bei der Abschlussveranstaltung vor Publikum vorzutragen – und das, obwohl er kaum englisch spricht. Sein Auftritt – unterstützt von MitmusikerInnen aus Schweden und Spanien – überzeugt: auch kurze Aussetzer im auswendig gelernten Text überspielt er souverän, und erntet viel Applaus.

Interkultureller Austausch war während des Camps gelebter Alltag. Das gemeinsame Interesse an HipHop überwand alle sprachliche Barrieren. In Raptexten, getanzten Geschichten und Bildern des Graffiti-Workshops wurde den anderen Teilnehmern die eigene Lebenswelt im jeweiligen Land ein Stück näher gebracht. Gerade HipHop als – inzwischen – globale Kultur, die sehr spezifische regionale Formen entwickelt (etwa die Berliner, Hamburger, Stuttgarter HipHop-Szene), weckt Neugier: Wie klingt Rap auf Spanisch? Wie unterscheiden sich die Graffiti-Styles von Kölnern und Stockholmern, wo liegen Gemeinsamkeiten? Dadurch entstanden Fragen, Neugier und Diskussionen unter den Jugendlichen, was den interkulturellen Dialog förderte. Im Anschluss an Filmvorführungen über die Ursprünge der HipHop-Kultur in den USA diskutieren die TeilnehmerInnen rege über Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen ihrer eigenen Situation und der von Afroamerikanern in den USA.

Der Teilnehmer M. ist türkischstämmiger Deutscher. Er spricht nicht gut Englisch. In der ersten Tage des Camps ist er von der Kommunikation in der internationalen Gruppe so begeistert, dass er am zweiten Abend nach ein, zwei Bier minutenlang einem deutschen Teamer auf Englisch erzählt, wie gut ihm das alles gefällt – um dann erst festzustellen „Ach, Du bist doch auch Deutscher – da können wir ja auf Deutsch weiterreden!“

Gender Mainstreaming ist im HipHop-Bereich nicht einfach: Die HipHop-Szene ist immer noch männlich dominiert, Geschlechterrollen sind oft Machismo-Mustern verhaftet. Entsprechend schwierig war es, das Team paritätisch zu besetzen (im deutschen Team immerhin 40% Frauen). Umso erfreulicher, dass 16 von 28 Teilnehmenden weiblichen Geschlechts waren – und sich in allen Workshop-Disziplinen gut behaupteten. Zwar waren in Songtexten und Choreographien noch öfters patriarchalische Rollenmodelle aufzufinden, aber es zeichnete sich auch deren Auflösung ab. So im Tanzbereich: Männliche Jugendliche versuchten sich im Clipdance (Choreographierter Tanz nach Videoclip-Mustern), oft eher eine Frauendomäne; HipHop-unerfahrene Teilnehmerinnen aus Spanien erreichten beachtliche Fertigkeiten in den akrobatisch orientierten,



Teilnehmerinnen des Graffiti-Workshops

Videoclip-Mustern), oft eher eine Frauendomäne; HipHop-unerfahrene Teilnehmerinnen aus Spanien erreichten beachtliche Fertigkeiten in den akrobatisch orientierten,

traditionell „männlichen“ Breakdance-Varianten. Ähnlich in der Musik: Zwar gibt es im HipHop mehr und mehr erfolgreiche Rapperinnen, aber häufig wird hier noch nach dem Erfolgsrezept männlicher Rapper – weibliche Sängerin verfahren. So sangen auch auf dem HipHop-Camp die Teilnehmerinnen, bisher überwiegend mit Gesangs-, aber ohne Rap-Erfahrungen, einige Melodielinien für Stücke, auf denen dann männlichen Teilnehmer rappten. Die Texte und Melodien der Gesangspassagen wurden dabei von den Teilnehmerinnen selbst entwickelt. Aber das reichte den schwedischen und spanischen Teilnehmerinnen nicht; so entstanden zwei Stücke, bei denen Rap- und Gesangsparts ausschließlich von weiblichen Teilnehmenden bestritten wurden (die Titel „O la la“ und „Chicas“ auf der beiliegenden CD).

M. ist die älteste schwedische Teilnehmerin, und diejenige mit den meisten musikalischen Vorerfahrungen. Sie sagt: „I originally started out in the rap workshop. As I'm a singer that was the workshop that appealed to me the most. So me and the rest of the other Swedish girls decided to try rapping for the first time. We got



Aufnahme im Musikproduktionsworkshop

some help from Tim, Kyle and Mark to start writing our rap verses and agreed to sing the chorus together. We eventually moved on to the studio where Lajo and Jordi produced the track. I started off singing the chorus and then Negar and Adiam recorded the tones. We all got individual help with tightening our rapping skills as well as coming up with new melodies, texts and adlibs. I think this experience helped me grow musicwise as it taught me how to record more properly and how to use the advice that Lajo and Jordi gave me. Although I've recorded in studios before I personally think that these past few days brought out another side of me.“

Insgesamt war die Camp-Athmosphäre sehr gut und konstruktiv. Gruppenregeln wurden eingehalten, Alkohol (Bier) wurde nur in Maßen konsumiert, andere Drogen (außer Zigaretten) überhaupt nicht. Es gab nur zwei unerfreuliche Zwischenfälle (Zahnpasta-Schmiererei und eine beschädigte Tür), diese wurden von der großen Mehrheit Gruppe selbst als Verletzung der gemeinsamen Regeln empfunden. Diese Regel-

verstöße wurden in der Gruppe bearbeitet und führten nicht zur Ausgrenzung der „Übeltäter“, sondern zu einer besseren Integration.

B) Auswirkungen auf lokaler Ebene

Wie erwähnt hatte das Projekt drei Phasen hatte. In Köln fand die Begrüßung und die Abschlusspräsentation statt, in Adenau die intensive Workshopphase statt. Während der Workshopphase in Adenau wurde die lokale Presse eingeladen, ein Artikel wurde in der lokalen Zeitung veröffentlicht (siehe Anlage). Ansonsten hatte die Workshopphase den Charakter einer Klausurtagung, d.h. es wurde bewusst ein eher abgele

gener Ort gesucht, um den Fokus auf die Workshops lenken zu können. Hier waren also Auswirkungen auf lokaler Ebene nicht intendiert.

In Köln sah das anders aus. Hier fand u.a. die Abschlusspräsentation in der Jugend-einrichtung OT Werkstattstrasse statt. Diese Einrichtung ist gewissermaßen die Keimzelle der Köln-Nippesser HipHop-Szene und ist seit Beginn der Vernetzungsaktivitäten (2001) im Nippesser HipHop-Netzwerk dabei. Zur Abschlusspräsentation wurden unter anderem MultiplikatorInnen und Jugendliche aus dem HipHop-Netzwerk eingeladen; somit konnten auch Jugendliche, die nicht am internationalen Austausch teilgenommen haben, ihrerseits Eindrücke zu internationalen Begegnungen sammeln. Auch in Köln wurden Pressevertreter eingeladen (Artikel siehe Anlage).

Nach dem Internationalen Austausch fand am 06.09.03 eine Ausstellung im Bezirksamt Köln-Nippes statt. Im öffentlich zugänglichen Foyer wurden die Ergebnisse des Sommercamps präsentiert; hierzu wurde eine Ausstellung mit Fotos und Kommentaren erstellt, die auf 4 großen doppelseitigen Stellwänden präsentiert wurde; dazu kam die Präsentation der Camp-Videos mit Beamer und die Vorstellung der



Aufnahmen fürs Musikvideo

Musikstücke von CD sowie die Präsentation der Website auf zwei PC-Terminals. Zu den Gästen gehörten Besucher des Rathauses, der Stadtteilbibliothek, die am Bezirksamt angeschlossen ist, lokale Politiker sowie Jugendliche und MultiplikatorInnen aus dem HipHop-Netzwerk. Hierbei erfuhren die Jugendlichen nochmals eine besondere Anerkennung aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft in ihrem Stadtteil. Aufgrund der positiven Resonanz wurde eine zweite Ausstellungsphase für den 16.-19.12.2003 angesetzt, bei der Eröffnung wird u.a. der Bezirksvorsteher ein Grußwort sprechen; dazu werden Liveauftritte kommen – auch mit den Songs vom Sommercamp, wo die schwedischen und spanischen MitmusikerInnen nicht zu sehr fehlen.

„The Flow of Victory“ hat dazu beigetragen, dass das Nippesser HipHop-

Netzwerk im Herbst 2003 in die 3. Projektphase gehen kann, wo es wieder – finanziert über Mittel der Bezirksvertretung – verschiedene HipHopWorkshops in mehreren beteiligten Einrichtungen geben wird. Das Angebot wird nach dem Erfolg beim Sommercamp um einen Musikproduktionsworkshop erweitert.

Generell hat das Camp einen kleinen Beitrag dazu geleistet, dass HipHop in Köln ein positiveres Image bekommt. Im Zuge der massiven Lobbyarbeit der KASA (Kölner Anti-Spray-Aktion – Zusammenschluss verschiedener Interessengruppen gegen Graffiti) wird HipHop und speziell Graffiti (sogar Graffiti auf legalen Flächen) hier zu

nehmend kriminalisiert. Die Ergebnisse des Camps konnten dagegen zeigen, dass HipHop eine Kunstform ist und nicht in erster Linie Sachbeschädigung – und zwar eine Kunstform, die sozial benachteiligten Jugendlichen besonders viele Entfaltungschancen bietet.

C) Vorbereitung

Die Mitarbeiter haben sich vor dem Sommercamp in regelmäßigen Abständen in ihren jeweiligen Ländern getroffen. Die Ergebnisse der Treffen wurden protokolliert und über Internet an die anderen Partnerorganisationen geschickt. Im Vorfeld fanden bereits Vorbereitungsworkshops in den jeweiligen Ländern statt. Somit wurde eine Partizipation der Jugendlichen auf der Ebene der Programmplanung gewährleistet.

Das Internet, besonders die Homepage des Nippeser HipHop-Netzwerks für Toleranz und Integration (www.hiphop-projekt.de), diente den TeilnehmerInnen zur Kontaktaufnahme. Über das Gästebuch und das Forum konnten die Jugendlichen ihre Email-Adressen schon im Vorfeld austauschen oder Nachrichten bzw. Bilder hinterlegen. Obwohl diese Website nur in deutscher Sprache vorliegt, fand im Gästebuch ein reger mehrsprachiger Austausch statt.

Da die Partnerorganisation in Spanien, im Gegensatz zu den schwedischen und deutschen Partnerorganisationen, keinem lokalen HipHop-Netzwerk angehören, fand am 26.-28.6.2003 ein zusätzliches Treffen in Barcelona statt, das durch Drittmittel finanziert wurde. Vertreter des Nippeser HipHop-Netzwerks stellten den Jugendlichen und den Eltern die Idee des Sommercamps und Grundzüge der HipHop-Kultur vor. Ferner wurde die deutsche Navigation der Homepage erklärt, um den Teilnehmern die Bedienung der Seite zu erleichtern.



Startseite der Website des Nippeser HipHop-Netzwerks

Im Juli und in der ersten Augustwoche fanden in Köln mehrere Vorbereitungsworkshops statt, bei denen die angemeldeten TeilnehmerInnen in den Einrichtungen des Nippeser HipHop-Netzwerks auf die internationale Begegnung eingestimmt wurden und Ideen und Wünsche fürs Camp-Programm zusammentragen konnten. In Praxis-Workshopeinheiten konnten sich die Teilnehmenden auf die verschiedenen geplanten Workshops vorbereiten.

Vom 18.07.-20.07.03 fand in Köln ein ebenfalls über Drittmittel finanziertes Vorbereitungstreffen mit Vertretern aller Partnerorganisationen statt. Bei diesem Treffen setzte sich das komplette deutsche Team mit Jordi Altimiras aus Spanien und Tim Weedon, dem Leiter des schwedischen Teams, zusammen. Bei diesem Treffen wur

den die Programmwünsche und -Ideen der Teilnehmenden gesammelt und ein vorläufiges Programm fürs Camp entwickelt. Außerdem fand ein Lokaltermin in der Bildungsstätte Adenau statt, um die Eignung der Räumlichkeiten für die verschiedenen Workshops zu überprüfen. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Leiter der Bildungsstätte freundlicherweise eine große Wand für den Graffiti-Workshop freigegeben.

Kurz vor dem Camp gab es ein Treffen aller deutschen TeilnehmerInnen mit WorkshopleiterInnen und BetreuerInnen.

Der bewilligte Zuschuss wurde für die Vorbereitungsworkshops und die Kontaktaufnahme der Teilnehmer über das Internet verwendet (siehe Tabelle).

Einrichtung	Workshop	Tage
OT Lucky's Haus	Breakdance/Clipdance (Z. Sarikaya)	3
OT Lucky's Haus	Online-Kontaktaufnahme (S. Chianta)	1
E-Schule Auguststrasse	Rap (M. Villarreal)	2
E-Schule Auguststrasse	Online-Kontaktaufnahme (S. Chianta)	1
OT Boltensterstrasse	Video (S.Tarcan)	2
OT Boltensterstrasse	Online-Kontaktaufnahme (S. Chianta)	1
OT Werkstattstrasse	Graffiti (T. Grothaus)	1
OT Werkstattstrasse	Video (M. Kusber)	4
OT Werkstattstrasse	Online-Kontaktaufnahme (S. Chianta)	1

D) Programm

Samstag, 09.08.2003

12:00 - 15:00	Ankunft der Teilnehmer aus Stockholm und Barcelona im Jugendgästehaus Köln
17:00	Jugendliche aus Köln kommen dazu; erstes Kennenlernen
18:30	Abendessen
20:00	Gemeinsamer Abend; Vorstellungsrunde mit Digitalfotos; Erwartungen ans Camp/Ideen; Überblick über geplantes Programm

Sonntag, 10.08.2003

08:30	Frühstück
10:00	Programm, Workshops, Gruppenregeln werden abgestimmt
12:30	Mittagessen
14:30	Sightseeingtour durch Köln, Dombesichtigung/-besteigung
16:30	Treffen im Jugendgästehaus in Köln-Deutz
17:00	Transfer mit dem Bus nach Adenau
18:00	Ankunft/Zimmerbelegung in Adenau
19:00	Abendessen
20:00	Freier Abend / Aufbau des Workshopequipments

Montag, 11.08.2003

08:30	Frühstück
09:45	National Groups; Teilnehmer treffen sich in ihren „nationalen Gruppen“ mit ihren Betreuern. Hier können Probleme oder Wünsche thematisiert werden, die bei Bedarf in ein Plenum mit allen Teilnehmern getragen werden.
10:00	Plenum
10:15	Open Space Workshops – Orientierungsphase: die Workshops Graffiti, Breakdance/Clipdance, Rap, Musikproduktion und Medien werden zur Orientierung und zum Kennenlernen angeboten. Die Türen der einzelnen Workshops stehen für alle Teilnehmende offen.
11:45	Workshopwahl
12:30	Mittagessen
13:00	Freizeit
15:30	Workshopphase I (Graffiti, Breakdance/Clipdance, Rap, Musikproduktion, Medien)
18:00	Abendessen
19:00	Teamtreffen
20:30	Vortrag: „Geschichte des HipHop“ mit Filmvorführung (Tim Weedon/Schweden)

Dienstag, 12.08.2003

08:30	Frühstück
09:45	National Groups
10:00	Plenum
10:15	Workshopphase II
12:30	Mittagessen
13:00	Freizeit/Offene Angebote (u.a. Freibadbesuch; in einigen Workshops können Workshopmitglieder weiterarbeiten bzw. TeilnehmerInnen anderer Workshops „reinschnuppern“ – so bleibt auch die Zusammengehörigkeit der <i>Four Elements</i> des HipHop im Blick)
15:30	Workshopphase III
18:00	Abendessen
19:00	Teamtreffen
20:30	Barbecue im Stil der Grillfeste in den Ursprungsvierteln des HipHop in U.S.-amerikanischen Großstädten mit Live – Musik und improvisiertem Rap, Gesang und Tanz.

Mittwoch, 13.08.2003

08:30	Frühstück
09:45	National Groups
10:00	Plenum
10:15	Workshopphase IV
12:30	Mittagessen
13:00	Freizeit/Offene Angebote

15:30	Workshopphase V
18:00	Abendessen
19:00	Teamtreffen
20:30	Vortrag und Filme über die Geschichte des Breakdance und den „Battle Of The Year“, einen aktuellen Wettkampf der weltbesten Breakdancer (Jörg Thielen) sowie Fotoshow über Graffiti in Köln (Tim Grothaus und Maurice Kusber)

Donnerstag, 14.08.2003

08:30	Frühstück
09:45	National Groups
10:00	Plenum
10:15	Workshopphase VI
12:30	Mittagessen
13:00	Freizeit/Offene Angebote
15:30	Workshopphase VII
18:00	Abendessen
19:00	Teamtreffen
20:30	Disco und Abschlussfête

Freitag, 15.08.2003

08:30	Frühstück
10:30	Transfer mit dem Bus nach Köln
12:00	Ankunft im Jugendgästehaus Köln – Deutz
12:30	Mittagessen
13:00	Freizeit
16:00	Vorbereitung für die Abschlusspräsentation in der OT Werkstattstrasse in Köln-Nippes. (Aufbau, Soundcheck, Dekoration etc.)
20:00	Abschlusspräsentation in der OT Werkstattstrasse mit Buffet und Gästen aus dem Nippeser HipHop-Netzwerk

Samstag, 16.08.2003

08:30	Frühstück
10:00	Abschlussplenum mit allen Teilnehmern. Auswertung und Ausblick auf weitere Zusammenarbeit.
12:30	Mittagessen
14:00	Gemeinsamer Besuch POPKOMM/Ringfest in Köln
anschließend	Freizeit, POPKOMM/Ringfest in Köln

Sonntag, 17.08.2003

08:30	Frühstück
10:00	Abreise der Gäste aus Stockholm und Barcelona/ Verabschiedung

E) Mit welchen Methoden wurden die unter D beschriebenen Programmpunkte umgesetzt?

Die kultur- und medienpädagogische szenenspezifische Arbeit stand bei dem Projekt im Vordergrund. Über die jugendkulturelle Ausdrucksform HipHop konnte das Camp an die unterschiedlichen sozialen und kulturellen Herkunft der Kinder und Jugendlichen andocken. Die Vielfalt der jugendlichen Lebenswelten stand im Vordergrund. Neuen Konfliktpotenzialen wurde präventiv entgegengewirkt, Kommunikationsbarrieren und Vorurteile wurden durch gemeinsame Aktivitäten aufgebrochen.

Medien spielen in der Sozialisation heutiger Jugendlicher eine immer wichtigere Rolle; die medienpädagogischen Angebote im Rahmen des HipHop-Camps eröffneten den Teilnehmenden Zugänge zu einer medienvermittelten aktiven, kreativen und kritischen Weltaneignung sowie einer Artikulation ihrer Wünsche, Interessen und Forderungen über Sprachgrenzen hinweg. Durch gemeinsames Auftreten, das Arbeiten mit verschiedenen Elementen der HipHop-Kultur sowie das Produzieren von eigenen Videos, Websites und Songs wurde sowohl das Selbstbewusstsein der Jugendlichen gefördert als auch die Bereitschaft, voneinander zu lernen und Respekt für Ideen, Ausdrucksformen und Lebensstile von kulturell, religiös und sprachlich Anderen zu entwickeln.



Der Medienworkshop bittet zum Interview

In den Workshops wurde viel individuelle Arbeit geleistet. Während andere TeilnehmerInnen mit eigenen Übungen oder Aufgaben beschäftigt waren, konnten sich die TrainerInnen individuellen Bedürfnissen oder Schwierigkeiten einzelner Jugendlicher widmen.

Im Plenum konnte jeder Teilnehmer, Betreuer und Trainer im „Blitzlicht“ Wünsche äußern oder Stellungnahmen abgeben.

In den Open-Space-Workshops der Orientierungsphase wurden alle Workshops offen angeboten. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich frei zwischen den Angeboten bewegen und alles in Ruhe auszuprobieren, um sich danach für einen der Workshops zu entscheiden.

In den Workshops wurden in einer ersten Phase Konzepte entwickelt. So wurden vor dem Dreh der Videoclips Drehbuchskizzen (Storyboards) gemalt und geschrieben, um einen detaillierten Ablauf der Geschichte zu erhalten. Auch bei der Anfertigung der Graffitis mussten im Vorfeld Skizzen zu Papier gebracht werden. Im Rapwork

shop wurde viel Zeit in die Entwicklung von Raptexten gelegt. Diese bieten in besonderem Maße die Möglichkeit, individuelle Befindlichkeiten, Wünsche, Alltagsprobleme und Interessen zu artikulieren. Methoden wie Schreibwerkstätten und rhythmisches Sprechen unterstützten die unerfahreneren RapperInnen bei der Entwicklung eigener Raplyrik.



Rappen macht Spaß

In der zweiten Phase ging es dann um die Umsetzung der Konzepte, Pläne, Choreographien und Drehbücher. Hierbei fand auch Zusammenarbeit der einzelnen Workshops in verschiedenen Formen statt. So entwickelte der Breakdance-/Clipdanceworkshop eine Choreographie zu einem Song aus dem Rap-/ Musikproduktionsworkshop. Der Medienworkshop

dokumentierte die Arbeit der anderen Workshops mit Videos, Fotos, Texten und Audio-Interviews. Im Musikvideo zum Song „Cross“ und auf der Camp-Website schließlich wurden Ergebnisse aller Workshops zusammengebracht. Das Musikvideo wurde aufbauend auf einem Song aus dem Rap-/Musikproduktionsworkshop überwiegend vor der vom Graffitiworkshop gestalteten Wand gedreht, unter Beteiligung der gesamten Gruppe, besonders aber der beteiligten SängerInnen/RapperInnen und der Break- und Clipdancer.

Eine zusätzliche Motivation bot die Tatsache, dass am Ende eine Abschlusspräsentation in der OT Werkstattstrasse stattfinden würde. Den Jugendlichen war von Anfang an bekannt, dass sie in ihren Workshops auf ein Produkt hinarbeiten würden, um es am Ende der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die öffentliche Aufführung mit Rampenlicht und Applaus förderte das Selbstwertgefühl ebenso wie das Gefühl, ein eigenes Produkt – eine CD, eine Website, ein Video – in den Händen zu halten. Hierbei spielt das „Gehört Werden“ und die Akzeptanz für die erbrachte Leistung eine maßgebliche Rolle.



Kommunikation braucht keine Worte

Sprachschwierigkeiten gab es kaum – und das, obwohl es keine Dolmetscher gab und nur die schwedische Gruppe durchgehend fließend Englisch sprach. Englisch war dennoch gemeinsame Sprache; alle haben sich bemüht, ein langsames und leicht verständliches Englisch zu sprechen. In der spanischen Gruppe sprach der Teamer und die meisten Teilnehmerinnen nur wenig Englisch; es reichte jedoch für

erfolgreiche Kommunikation, und in schwierigeren Fällen konnten die Spanisch-Muttersprachler, die es sowohl in der deutschen als auch in der schwedischen Gruppe gab, und die spanische Teilnehmerin mit Deutschkenntnissen helfen. Bei Schwierigkeiten wurde durch die Betreuer oder Trainer übersetzt, da viele Teammitglieder über Kenntnisse in mehreren Sprachen verfügen.

Viele Sprachbarrieren wurden auch durch die Jugendlichen selbst überbrückt. In den Workshops funktionierte vieles nonverbal, durch vormachen/nachmachen, zeigen,



Interkultureller Freestyle beim Barbeque

dabei kam es u.a. zu einem improvisierten Duett zwischen einem auf deutsch rappenden Jugendlichen und einer englisch singenden Teilnehmerin aus der schwedischen Gruppe; obwohl sie die Sprache des jeweils anderen kaum oder gar nicht verstanden, nahmen die Texte – ein musikalischer „Flirt“ – in schon erstaunlicher Weise Bezug aufeinander.

zuhören ... HipHop bzw. generell Musik/Tanz/visuelle Kunst als universelle Sprachen erleichterten die Verständigung erheblich. Der Fokus auf diese nonverbalen Kommunikationsformen machte auch die Bildungsschichtdifferenzen zu einem für die gemeinsamen Aktivitäten völlig unwichtigen Kriterium.

Eine Schlüsselszene war das Barbeque: In gelöster Atmosphäre bei sommerlichen Temperaturen am Abend improvisierten Jugendliche und Teamer gemeinsam Rap/Gesang und Breakdance zu von verschiedenen jugendlichen DJs aufgelegten Schallplatten (Freestyle);

F) Interkulturelles Lernen

In den Workshops wurden u. a. Songtexte geschrieben, Choreographien einstudiert oder Bilder erstellt. Im Rahmen dieser Aktivitäten fand Interkulturelles Lernen statt, da die Jugendlichen über ihre Heimat berichteten und ihre Gefühle, Lebenswelten und Traditionen in die Workshops trugen. Ausgenommen der Teilnehmerinnen aus Spanien hatten fast alle einen Migrationshintergrund.

Unter den Teilnehmer aus Schweden war nur ein Jugendlicher mit schwedischen Wurzeln. Alle anderen Teilnehmer und das Team waren Migranten bzw. hatten einen Migrationshintergrund (Spanien, Eritrea, Kongo, USA etc.).

Auch die Jugendlichen aus Deutschland hatten überwiegend Migrationshintergrund. Herkunftsländer waren u.a. Türkei, Spanien, Italien und das ehemalige Jugoslawien, dazu kamen verschiedene Religionen. Das Team aus Köln war bunt gemischt. Neben deutschen BetreuerInnen und TrainerInnen waren auch türkisch-, spanisch- und italienischstämmige Kollegen dabei.

Diese interkulturelle Zusammensetzung der Gruppe verbunden mit der globalen Hip-Hop-Kultur führte dazu, dass bereits auf informeller Ebene interkulturelles Lernen stattfand. HipHop steht nicht zuletzt für eine Minderheitenkultur, die den Jugendlichen einen Vergleich bezüglich der Situation von Migranten in Barcelona, Stockholm und Köln ermöglichte. Es erlaubte den Teilnehmern zusätzlich den Vergleich der Lebensbedingungen von Migranten in den oben genannten Städten und der Situation von AfroamerikanerInnen in den Metropolen der USA, wo die HipHop-Kultur entstand.



In allen Workshops haben jeweils Teilnehmende aus Schweden, Spanien und Deutschland teilgenommen. Die National Groups boten dagegen den Teilnehmern die Möglichkeit, in einer (relativ) sprachhomogenen Gruppe Wünsche zu äußern oder Probleme in einem vertrauten Rahmen anzusprechen.

G) Auswertung

Schon während des Camps war durch die häufigen „Blitzlicht“-Runden im Plenum und die täglichen Teambesprechungen ständig ein Feedback- und Auswertungsprozess im Gange. Am letzten gemeinsamen Tag (16.8.) fand eine Auswertungsrunde mit einem spielerisch-methodischen Teil und einem schriftlichen Evaluationsbogen (siehe Anlage) statt.

Das vom JFC Medienzentrum initiierte Netzwerk für interkulturelle und internationale Jugendmedienarbeit in NRW, *CrossCulture*, veranstaltete am 04.11.2003 in Münster die Fachtagung „Man spricht Deutsch – MigrantInnen und Medienarbeit“. Hier stellte Campleiter Sascha Dux das Projekt im Plenum vor; anschließend wurde es mit Fachpublikum diskutiert.

Beim Forum Kommunikationskultur 2003 der GMK (Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur) war das Camp ein Thema in der Fachgruppe „Internationales“.

Am 6. September 2003 wurden im Bezirksrathaus Köln-Nippes die Campergebnisse in Form einer Ausstellung mit Vorführung der Videoclips und Vorstellung der CD durchgeführt. Am 16. Dezember 2003 wird am selben Ort mit Livemusik eine 3-tägige Ausstellung eröffnet werden, die das Sommercamp der Öffentlichkeit präsentieren wird.

Im Arbeitskreis des HipHop-Netzwerks für Toleranz und Integration Nippes wurde das gesamte Projekt mit allen Verantwortlichen aus Deutschland nochmals ausgewertet (neben dem Team des JFC Medienzentrums Köln waren das der Bezirksjugendpfleger Köln-Nippes und Projektverantwortlichen der beteiligten Jugendzentren

und der Schule Auguststraße); ebenso im MitarbeiterInnenteam des JFC Medienzentrums.

Das Sommercamp hat durch die positiven Resonanzen dazu beigetragen, dass das lokale Projekt „HipHop – Netzwerk für Toleranz und Integration“ als Folgeaktivität in die 3. Phase geht. Im Winter 2003/04 wird es in den kooperierenden Einrichtungen wieder zahlreiche Angebote rund um HipHop geben; die meisten Teilnehmer der deutschen Camp-Gruppe sind wieder mit dabei.



Breakdancerinnen beim Warming up für Videodreh

Die Teilnehmer der internationalen Begegnung sind nach wie vor im Kontakt. Alle Teilnehmer haben CDs mit den Campergebnissen (Fotos, Videos, Songs, Website) und einer Teilnehmerliste mit Handynummern und Mailadressen aller an weiteren Kontakten interessierten Beteiligten erhalten. Über die Homepage (www.hiphop-projekt.de) wird regelmäßig kommuniziert; auch E-

Mailkontakte finden noch statt – das genaue Ausmaß lässt sich natürlich nicht überblicken. Die schwedischen Teilnehmer haben kürzlich die spanische Gruppe in Barcelona besucht, um die neuen Kontakte und Freundschaften zu vertiefen.

Mit den Ergebnissen des Sommercamps hat das JFC Medienzentrum Köln an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen. So gewann das Projekt den 6. Preis von über 100 Einsendungen beim bundesweiten Wettbewerb *Netdays 2003*.